

Laibacher Zeitung.

N^o. 113.

Samstag am 18. Mai

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Die Grundentlastungs-Landescommission im Kronlande Krain hat den k. k. Bezirkscommissär von Adelsberg, Alois Mullen, den landesfürstlichen Gerichtsactuar von Gurkfeld August v. Flaßburg, und den bisherigen Districtscommissions-Deconomen Dr. Joseph Drel zu Rechtskundigen bei den dießländigen Districtscommissionen ernannt.

Laibach am 16. Mai 1850.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Der Minister des Innern hat die Cameral-Conceptspractikanten, Fortunat Pecharz und Heinrich Tandler, dann den landesfürstlichen Gerichts-Actuar, Friedrich Ritter v. Gasparini, zu Bezirkscommissären zweiter Classe im Kronlande Krain ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Die Hauptleute: Anton Terzaghi, von vacant Baron Palombini Inf. Reg. Nr. 36, zum Major im Regimente; Joseph Ritter v. Escherich, von Großfürst Constantin Inf. Reg. Nr. 18, zum Major und Commandanten des 5. Garnisons-Bataillons; Franz Saibante, von Großfürst Constantin Inf. Reg. Nr. 18 zum Major beim 15. Gensd'armie-Regimente.

Ernennungen.

Pensionirter Major Joseph Freiherr Rosner v. Rosenek erhält nachträglich den Oberstleutenants-Charakter und Pension; Major in der Armee Carl Fürst Solms-Braunsfels, kommt als s. n. Major zu König von Sachsen Kürassier Nr. 3, und bleibt in seiner Dienstleistung beim 4. Armee-Corps; Hauptmann Wilhelm Kengelrod, Vice-Baudirector im Banate, erhält den Majors-Charakter ad honores.

Am 17. Mai 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen als in allen übrigen Sprachen nehm Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 185. Die Verordnung des Justizministeriums vom 1. Mai 1850, in Betreff der von den Strafgerichten zu vollziehenden Abnahme der den Landesvertheidigern von Tirol, in Folge der a. h. Entschliessung vom 10. Jänner 1849 verliehenen Denkmünze.

186. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichtes vom 3. Mai 1850, wodurch die den Supplenten an Gymnasien gestellte Frist für die Ablegung der Lehramts-Prüfung verlängert wird.

187. Den Erlaß des Justizministeriums vom 4. Mai 1850, wodurch erklärt wird, daß die Verpflichtung der Fiscalämter zur Vertretung der Waisenämter durch die Aufhebung des Unterthänigkeits-Verhältnisses nicht erloschen sey.

188. Den Erlaß des Justizministeriums vom 4. Mai 1850, womit die den einzelnen Dienstes-Kategorien nach der neuen Gerichts-Organisation zustehenden Diätenklassen bestimmt werden.

Wien, am 16. Mai 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Görz, 17. Mai.

—*— Gestern erschien in italienischer Sprache folgendes von dem provisorischen Gemeinderathe der Stadt Görz herausgegebene Programm, worin die bei dem feierlichen Empfange Sr. Majestät bis zu Höchster Abreise zu beobachtenden Verhaltensregeln bekannt gemacht werden.

1. Für Sonnabend den 18. werden alle Hauseigenthümer der Hauptgassen ersucht, die Fenster an den Facaden mit Teppichen und Blumen zu schmücken. Auf gleiche Art wird das Municipal-Gebäude und die daran befindliche Redebühne verziert. Auf letzterer wird noch überdies in der Mitte das Stadtbanner aufgespielt.

2. Die Annäherung Sr. Majestät wird durch das Geläute aller Glocken in der ganzen Stadt angekündigt. Alle Besitzer von Equipagen werden eingeladen, Sr. Majestät auf der Triester Straße entgegen zu fahren und sich nächst dem Dorfe Meina auf der großen Campagna in einer geraden Linie aufzustellen, und sich hierauf an das Gefolge Sr. Majestät anzuschließen.

3. Der Stadtvogt (Podestà) mit dem Gemeinderathe erwartet Se. Majestät auf derselben Straße vor der letzten Schranke und empfängt Allerhöchstdieselben mit einer Bewillkommungsrede. Dem Gemeinderathe wird es angenehm seyn, wenn sich ihm die Herren Advocaten, Doctoren der Rechte und der Medicin, Fabrikanten, Handelsleute, kurz alle anständig gekleideten beigesellen werden, damit das Gefolge desto zahlreicher werde.

4. Die H. H. Directoren des Gymnasiums und der Normalschulen, die H. H. Professoren und die Schulkinder werden gleichfalls eingeladen, sich am äußersten Ende der wälschen Vorstadt einzufinden, und daselbst ein Spalier zu bilden. Die Lehrerinnen, Schul- und andere Mädchen, welche Theil nehmen wollen, werden ersucht, in weißen Kleidern und mit Blumensträußen an demselben Orte zu erscheinen.

5. Artillerie-Salven und Glockenschall werden die ersehnte Ankunft Sr. Majestät verkünden. Allerhöchstdieselben werden sich durch die wälsche Vorstadt, durch die Mauthgasse, Magistratsgasse, über den Domplatz in die Castellgasse, und von da auf den Hauptplatz Travnik zu begeben und im Palaste des Kreis-Präsidiums abzustiegen gerufen.

6. Der Gemeinderath wird nach Darbringung seines Huldigungs-Actes von dem Einzuge Seiner Majestät in die Stadt, nach dem besagten Palaste zurückkehren, vor welchem alle Civil- und Militärbehörden, die Garnison und die Nationalgarde en parade mit klingendem Spiele Se. Majestät erwarten werden.

7. Am Abende desselben Tages wird die Stadt festlich beleuchtet; die Musikbände werden unter Begleitung von Fackeln die Stadt durchziehen und vor der kaiserlichen Wohnung die Volkshymne spielen. Das Theater wird gleichfalls festlich beleuchtet, und in demselben von der aus Triest hieher berufenen Compagnia Lombarda eine dramatische Vorstellung aufgeführt werden.

8. Bei der Abreise Seiner Majestät, welche für den Sonntag bestimmt ist, wird die im Palaste versammelte Menge Sr. Majestät ihre Wünsche für eine glückliche Reise darbringen.

— Wien, 16. Mai. Aus verlässlicher Quelle melden Pesther Blätter, daß Se. Excellenz der Freih. v. Haynau die Frau Susanna v. Meßlényi zu sich beschied, und ihr die Frage vorlegte, ob sie wohl gesonnen wäre, die Kossuth'schen Kinder nach Kleinasien zu ihren Aeltern zu schicken. Frau v. Meßlényi sprach ihren wärmsten Dank aus und entschloß sich sogleich, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen. Die Kinder werden demzufolge noch im Verlaufe dieser Woche, begleitet durch ihren Erzieher Herrn von Karády, nach Kiutahia abreisen. Es ist noch ungewiß, ob sie die Reise auf der Donau oder über Triest auf dem Meere machen werden.

— Es circulirt in Pesth ein Gerücht, welches viele Gesichter heiter, viele eingeschlummerten Hoffnungen wieder rege macht. Es soll nämlich eine größere Anzahl Deputirte und andere Compromittirte in den nächsten Tagen gänzlich freigesprochen werden. Manche wollen sogar wissen, daß besonders Paul Nyáry auch in der Zahl dieser Glücklichen sey.

— Man meldet als gewiß die Berufung des tüchtigen Advocaten Dr. Blumfeld, eines Israeliten aus Lemberg, in's Ministerium, um an den Berathungen über die Stellung der Judengemeinden in Galizien Theil zu nehmen.

— Man erwartet in Bälde von Seite des Handelsministeriums umfassende Verordnungen in Betreff der Eisenbahnsection. — Es scheinen nämlich die Verhandlungen mit Baiern, Preußen und Württemberg, behufs eines umfassenden Eisenbahnnetzes, zu dem Punkte gekommen zu seyn, daß ihrem Abschlusse nach dem Muster jenes über den Postverein, kein besonderes Hinderniß mehr im Wege stehen dürfte. Die württemberg'schen Bahnen sollen von nun an nach dem Muster der Bahnen anderer deutschen Staaten gebaut werden. Der Unterschied bestand nämlich bis zum gegenwärtigen Augenblicke in der Verschiedenheit der Schienenlegung und zwar war der Zwischenraum der Schienen in Württemberg viel schmaler, als dieß bei andern Bahnen der Fall war, ein Umstand, der bei einer Verbindung der deutschen Bahnen immerhin ein großes Hinderniß abgeben mußte, indem die Ueberpackung zu einem großen Zeitverlust herbeigeführt hätte.

— Von der k. k. Gensd'armie sind bei einer von dem Festungs-Commando in Mantua angeordneten Streifung 187 Individuen zur Haft gebracht worden. Darunter befanden sich 37 des Raub- und 2 des Diebstahls Beizichtige, 1 Deserteur, 1 politisch bedenkliches Individuum und 144 Personen, welche sich nicht gehörig auszuweisen vermochten, endlich 2 Individuen, bei welchen verheimlichte Waffen sich vorgefunden hatten.

— Se. Excellenz der k. k. Kriegsminister Graf Siulay ist gestern Nachmittag 4 Uhr mit dem Dampfboote Hunyady von Linz hier angekommen.

— Bei den jüngsten Rigorosen der Mediciner für den medicinischen Doctorgrad macht sich größere Strenge als früher bemerkbar. In letzter Zeit sind acht Candidaten theils auf ein halbes, theils auf ein ganzes Jahr zurückgesetzt worden.

— Eben kommt uns die im „Staatsanzeiger“ enthaltene, dem „Hamburger Correspondenten“ entlehnte Note der preussischen Regierung vom 3. Mai zu Gesicht, worin gegen die Bedeutung des Frankfurter Congresses remonstrirt werden will. Wir nehmen einstweilen von dem immerhin bedeutenden Um-

stande Act, daß der Fürsten-Congreß zu Berlin wesentlich deshalb zusammentrat, weil man das, wie es scheint, immerhin unabwiesliche Bedürfnis fühlt, sich über das, was man zwar nicht will, aber doch zu sollen glaubt, zu verständigen. Ueber die präventive Unverträglichkeit der Verfassung vom 4. März mit Oesterreich's deutschen Bestrebungen nächstens ein Ausführliches.

— Die Academie der Wissenschaften hat dem Dr. der Medicin Hrn. M. Lautner, früheren Assistenten im allgemeinen Krankenhause, welcher nächstens seine Reise nach Egypten antritt, um dort pathologisch-anatomische Studien zu machen, mit einem, sie und den Betreffenden gleich ehrenden Empfehlungsschreiben versehen. Von den ausgezeichneten ärztlichen Kenntnissen Lautner's sind jedenfalls erfreuliche Resultate für die Wissenschaft zu gewärtigen.

— Das Handelsgremium ladet die Mitglieder des Handelsstandes ein, sich an den Wahlen zum Gemeinderathe zu betheiligen und dazu die noch gebliebene Zeit mit Eifer zu benützen. In der Aufforderung wird zugleich auf die Wichtigkeit dieses Wahlaectes mit wohlmeinenden Worten hingewiesen.

— Die jetzige Wiener Garnison besteht aus 17 Infanterie-, Grenadier- und Jäger-Bataillons, dann zwei Cavallerie-Regimentern nebst der entsprechenden Anzahl Mannschaft aus den Extra-Corps und Geschütz-Batterien. Im Ganzen aus 25.000 Mann.

— Wir sind in der angenehmen Lage, zu berichten, daß die Theilnahme an den Wahlen zum Gemeinderathe seit zwei Tagen eine höchst erfreuliche Lebendigkeit angenommen hat. Besonders waren gestern die Einschreibungen der Berechtigten sehr zahlreich. Wenn auch die Zahl der Wähler jene Höhe nicht erreichen wird, die im Jahre 1848 den Geist des Volkes charakterisirte, so können wir doch nunmehr beruhigend versichern, daß das Resultat kein beklagenswerthes mehr seyn werde.

Triest, 13. Mai. Man müht sich von vielen Seiten ab, zu beweisen, daß der Empfang, welchen der Kaiser gestern bei seinem Einzuge in Triest hatte, nicht nur kein enthusiastischer, sondern sogar ein kühler gewesen sey. Wir betrachten es von unserem Standpunkte aus durchaus nicht als maßgebend für die Gesamtstimmung einer Bevölkerung, wenn wir vernehmen, daß einige Nationalgarden in ihrer Begeisterung sich an den Wagen des Kaisers drängten, um ihn auf den Armen im Triumph nach seinem Pallaste zu tragen, oder wenn einige Schiffscapitäne die Hand des Monarchen erfassend, und, sie mit Küffen bedeckend, aus lauter Kehle: *Evviva il nostro buon Imperatore!* rufen; aber ebenso wenig wären wir geneigt, es als allgemeine Achtlosigkeit anzusehen, wenn einzelne Fanatiker sich zu Demonstrationen vergessen, die Keiner, wenn er nicht verblendet ist, gut heißen würde.

Wer mit nüchternem Sinne und unparteiisch urtheilen will, muß gestehen, daß Se. Maj. gestern von den Triestiner, die sich in unübersehbarer Menge zum Empfange versammelt hatten, mit ungeheurer Wärme und Herzlichkeit begrüßt worden ist. Die Acclamationen, die gestern dem Kaiser entgegenklangen, haben um so größeren Werth, als sie aus vollen, das Vaterland und seinen Monarchen wahrhaft liebenden Herzen hervorquollen; und so war es auch gestern Abend im Teatro grande, das wie in einem Lichtmeere schwamm, und in dessen in allen Theilen gefüllten Räumen eine Toiletten-Eleganz und Pracht entfaltete, wie man sie glänzender und geschmackvoller kaum in der Metropole antreffen dürfte.

Kaum war der Kaiser in seiner Loge erschienen, als sämtliche Anwesende sich ehrerbietig von ihren Sitzen erhoben, und der wahrhaft begeisterte Bewillkommungsgruß unter dem Schwenken der Tücher kein Ende zu nehmen schien. Der Vorhang rollte auf, und 120 Böglinge der Gesangsschule stimmten eine zur Tagesfeier gedichtete Hymne an. Jeder Strophe folgte stets ein anhaltendes tausendstimmiges *Evviva*. Der Zubrang zum Theater war übergroß, und trotz der großen Hitze, die in dem-

selben herrschte, verweilte der Kaiser bis nach Ende des beinahe zwei Stunden dauernden Ballets, und der lebhafteste Vivatruf ertönte auf's Neue, als Se. Majestät sich endlich nach zehn Uhr unvermerkt aus der Loge zurückzog.

In der Loge Sr. Majestät sah man außer dem Statthalter Grafen Wimpffen, die Minister: Fürst Schwarzenberg, Bruck, Bach und Schmerling.

Während ich schreibe, wirbelt unter meinem Fenster die Trommel der Nationalgarde. Der Kaiser reitet mit zahlreichem Gefolge über den Corso durch dichte Reihen der Zuschauer, und ein begeistertes Hoch tönt ihm aus dem Munde der Tausende entgegen. Se. Majestät wird in dem Casernenhofe Musterung über die Garnison und die Territorial-Miliz halten, dann die auf der Werste Panfili im Bau begriffenen beiden Kriegsschiffe „Volta“ und „S. Lucia“ in Augenschein nehmen, und hierauf mehrere öffentliche und Privat-Anstalten besuchen. — Auch dem Institute des österr. Lloyd wurde der kaiserliche Besuch zugesagt. Die Gesellschaft hat Sr. Majestät den Dampfer „Triesta“ zur Verfügung gestellt, welcher in pracht- und geschmackvoller Ausstattung Alles überbietet, was in dieser Beziehung geleistet werden kann. Auch für den Fall, daß der Kaiser die Fahrt nach Pola unternehmen und die Nacht in diesem Schiffe zubringen sollte, ist vorgesorgt worden; wahrscheinlich wird auch diese Fahrt Statt finden und die Rückkehr Sr. Majestät um einige Tage später, als früher bestimmt war, erfolgen. Der Kaiser wird auch die Arbeiten im großartigen Arsenal des Lloyd in Augenschein nehmen, und auch hier werden Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange getroffen.

Am Eingange zum Hofraume ist ein Triumphbogen errichtet, und während die aus den Arsenal-Arbeitsern bestehende und trefflich eingelebte, uniformirte Musikbande die Volkshymne anstimmt, werden die Kinder der Arbeiter mit Fahnen in den Händen Spalier bilden, und die Mädchen den Weg, den der Kaiser durch ihre Reihe nehmen wird, mit Blumen bestreuen. Im Hintergrunde des Hofes erhebt sich eine Trophäe, welche durch ihre eigenthümliche und sinnreiche Zusammensetzung die Aufmerksamkeit fesselt und angenehm überrascht.

Das Centrum der Trophäe ist aus einem Dampfkessel gebildet, über welchen die wohlgetroffene, vom Herrn Jachlic modellirte und im Arsenal gegossene, von Flaggen aller Art umgebene Büste des Kaisers hervorragt. In Gegenwart Sr. Majestät wird ein Guß vorgenommen werden.

In diesem Augenblicke kehrt der Kaiser von der Revue zurück. Wieder dieselbe freudige Bewegung in den Straßen, dasselbe Schwenken der Tücher von den Fenstern und Erkern.

Wir brechen hier ab, um dem Zuge der Wagen zu folgen, die bereits die Richtung nach St. Andrea zu nehmen beginnen. Die Sonne leuchtet in schönster Pracht am Himmel, die Lustfahrt verspricht äußerst glänzend zu werden. — Heute Abend wird die große Stadt- und Hafen-Beleuchtung Statt finden.

Triest, 14. Mai. Heute um 11 Uhr fand unter feierlichem Gepränge durch Seine Majestät, unter Paradirung der gesamten Nationalgarde und der Territorial-Miliz, im Beiseyn aller hier versammelten Autoritäten und einer ungeheuren Menschenmenge, die Legung des Grundsteins zum Ausgangspunkte der Staatseisenbahn Statt, welche Triest eine so bedeutende Zukunft eröffnet. — Sodann besuchten Se. Majestät die hier vor Anker liegenden Kriegsschiffe unter dem Donner ihrer Geschütze, das neue Lazareth und andere öffentliche Anstalten, und zogen um 5 Uhr viele der Autoritäten zur Tafel. — Heute Abends findet ein von der Börse-Deputation, veranstaltetes glänzendes Ballfest Statt, welches Seine Maj. mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Von der Gran, 15. Mai.

□ Die Abreise des Reichsprimas nach Fünfkirchen, so wie seine spätern Functionen in der Stadt Raab, entziehen den geliebten Kirchensfürsten auf längere Zeit seiner Erzdiocese, und es hat dieß eben

nicht den günstigsten Eindruck, vorzugsweise bei unsern Priestern, hervorgebracht. In der „Pesther Btg.“ war bereits eine Art Protest gegen solches Verfahren zu lesen, und der Priester, der ihn verfaßte, ist eben so bekannt, als geachtet und einflußreich. Doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß der Primas nach seiner Rückkehr für lange in seiner Residenz verweilen und jene Anordnungen treffen wird, welche die ziemlich verwahrlosten Gemeinden nöthig haben. Ich schilderte Ihnen schon einmal die höchst oberflächliche durch die Insurrection hervorgerufene Religiosität, und ich könnte Bogen anfüllen, wollte ich die Beispiele von Immoralität niederschreiben, die sich bei uns Gemeinden und Priestern zu Schulden kommen lassen. — Es scheint uns das sonderbare Loos beschieden zu seyn, daß wir, die wir den obersten Kirchensfürsten Ungarn's „von Rechtswegen“ in unserer Mitte haben sollten, denselben am seltensten bei uns wandeln und wirken sehen; die früheren Prälaten verbrachten die Hälfte des Jahres auf den Landtagen, die andere Hälfte in Ofen oder auch in Wien. Mit der Ernennung des jetzigen verehrten Primas schimmerte uns ein Hoffnungsstrahl, daß „der herkömmliche Gebrauch“ aufhören werde; — sollten wir uns auf's Neue getäuscht sehen, wir, die wir noch keinen Oberpriester in so hohem Grade ehrten und liebten, als Ihn, der sich durch sein leutseliges Benehmen, durch seine Zugänglichkeit so populär gemacht hat? — Die neuesten Anordnungen des Ministeriums hinsichtlich der Einkommensteuer und Volkszählung in Ungarn haben einerseits bei unserm höhern und mindern Adel, andererseits bei fast allen Bewohnern, welche die „Volkszählung“ mitunter nicht ein Mal dem Namen noch kennen und die damit verknüpften Vortheile zu würdigen wissen, Achselzucken und Kopfschütteln bewirkt; indeß tröstet sich der Adel, daß er „glücklicherweise“ nicht viel hat, und somit nicht viel zu besteuern braucht, und hinsichtlich der Volkszählung beharrt man auf dem unschuldigen Wahne: die Regierung wolle bloß wissen, welche Nationalität in Ungarn am stärksten vertreten sey, und da werde man dann den Magyaren, die ja doch die Mehrzahl bilden, die alten Rechte zurück geben.

Agram, 16. Mai. Gestern sind zwei Räuber hier eingebracht worden, die sich unter standrechtlicher Behandlung befinden; einer hievon ist erst am 23. April aus dem Gefängnisse entlassen worden. Vor einigen Tagen kam ein Mann zu dem Wirth bei Ofic, der sich für einen Weinändler ausgab, und um Nachtlager bat. — Nachdem Alles sich schlafen gelegt, kamen einige Männer zum Wirthshaus, frugen um den angeblichen Weinändler und verlangten eingelassen zu werden; da dieser erklärte, es seyen seine Leute, so wurden sie eingelassen. Als sie ins Zimmer traten und ein Gewehr erblickten, wollten sie sich desselben sogleich bemächtigen. — Der Wirth sah nun, was für Gesellen er eingelassen und wollte das Gewehr nicht geben — allein sie entrißen es ihm bald. — Nun ergriff der Wirth einen Säbel, hieb damit herum und löschte bei dieser Gelegenheit das Licht aus, socht aber auch in der Finsterniß mit dem Säbel und verwundete ein Paar Räuber, die dann die Flucht ergriffen. — Der angebliche Weinändler blieb jedoch zurück und stellte sich unschuldig; er wurde jedoch nebst einem zweiten, den man Tags darauf verwundet fand, ergriffen und ins Comitathaus gebracht.

Die Räuber hatten es auf den dortigen Pfarrer bei St. Martin abgesehen, der seine Rettung nur dem muthvollen Benehmen des Wirthes zu verdanken hat.

Mailand, 13. Mai.

— C. A. — Mittelft Kundmachung vom 11. Mai wurde zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hohe Ministerrath, auf Wunsch Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschall General-Gouverneurs, einen weiteren Termin, d. i. bis 20. Mai für die Unterschriften für das freiwillige lombardisch-venetianische Anleihen anberaumt habe, und dieß um den vielfältigen Wünschen Genüge zu leisten, und wo möglich dem Zwangsanleihen auszuweichen, für wel-

ches überdies schon jetzt die Vorarbeiten unternommen werden.

Vorige Woche wurden wegen der, der Gesundheit, dem Wachsthum und dem Gedeihen der Feldfrüchte so nachtheiligen beständigen kalten und nassen Witterung in der Kirche von S. Maria Segrela durch drei Tage öffentliche Gebete abgehalten, und daselbst eine Statue des heiligen Schutzengels auf dem Hochaltar ausgestellt, was stets bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt. Jetzt haben wir jedoch wieder heitere Tage, die Natur schöpft neues Leben, und der früher schon verzagte Landmann blickt hoffnungreicher in die Zukunft.

Doch werden viele wohl den erlittenen Verlust schwer verschmerzen, denn in manchen Orten hatten sich die kleinen Seidenraupen zu früh aus dem Ei gewagt, und mußten nun, da es ihnen bei dem verspäteten Keimen der Maulbeerblätter an Nahrung gebracht, weggeworfen werden.

Mit der günstigeren Witterung ist es auch auf unseren Straßen freundlicher und belebter geworden. Freilich entbehrt unsere Stadt so mancher Erheiterungs- und Belustigungsorte, und das monotone Einerlei der nächsten Umgebung fesselt nicht für die Dauer; allein dafür bieten die Landhäuser und deren freundliche Bewohner nicht selten angenehme Unterhaltung. — Im Politischen vollkommene Windstille, und nur hier und da transalpinisches Liebeln.

Schweiz.

Bern, 8. Mai. Bei der Regierungspartei hat das Wahlergebnis, wie sich leicht denken läßt, große Bestürzung hervorgebracht. Wenn auch der Regierungspräsident Stämpfli in drei Wahlkreisen gewählt worden ist und alle übrigen Regierungsräthe wieder in den Großen Rath berufen wurden, so ist doch die geringe Mehrheit von 2 oder 3 Stimmen, welche der Regierungspartei von der Opposition noch bestritten wird, ein so entschiedenes Mißtrauensvotum, daß sich nicht denken läßt, wie die jetzige Regierung, wenn sie auch wirklich wieder aus der Wahlurne des großen Rathes hervorgehen sollte, bei einer solchen Stimmung im Lande regieren könne. Vermuthlich wird sich bei politischen Fragen ein starkes Centrum bilden, welches die Extreme nach beiden Seiten hinweist. Nach dem Uebergangsgesetz muß der Regierungsrath gleich in der ersten Sitzung des großen Rathes gewählt werden, und es ist sehr zu bezweifeln, daß die Radicals eine Vermittelung eingehen werden. An den Wahlen haben sich über 70.000 Bürger betheiligt. — Im Canton Genf herrscht große Aufregung wegen den bevorstehenden Gemeinderathswahlen, indem die Socialisten die reindemocratischen Radicals zu überflügeln suchen.

Italien.

Turin, 11. Mai. Der Generalvicar von Chambery hat nachstehendes Schreiben im „Courier des Alpes“ veröffentlicht:

Herr Redacteur! Um die von der Regierung in Beziehung auf den Erzbischof von Turin ergriffenen Maßregeln zu rechtfertigen, wird vielfach ein angebliches Rundschreiben citirt, welches die savoyischen Bischöfe an die ihnen unterstehenden Priester mit der Angabe gerichtet haben sollen, daß sie wohl gegen das Siccardische Gesetz gesprochen hätten, so lange es nur im Entwurfe bestand, daß sie demselben aber blinden Gehorsam schuldig zu seyn glauben, seitdem es die Sanction der drei höchsten Staatsgewalten erhalten.

Ich ersuche Sie, Herr Redacteur, eine Berichtigung dieser Angabe aufzunehmen. Es ist gänzlich aus der Luft gegriffen, daß die savoyischen Bischöfe bei dem in Rede stehenden Anlasse was immer für ein Circular veröffentlicht haben.

Die Ansicht der savoyischen Bischöfe über diesen Gegenstand ist aber ganz diejenige des Herrn Erzbischofes von Turin, der das savoyische Episcopat in Allem und Jedem beistimmt.

Mit diesem ausgezeichneten Prälaten glauben auch die savoyischen Bischöfe, daß das Siccardische Gesetz, wie immer auch sein Einfluß auf reine Civilangelegenheiten beschaffen seyn möge, doch die Vorschriften der Kirche nicht abändern, und die durch dieselben bedingten Verpflichtungen nicht aufheben könne, weil es ohne Zustimmung des heiligen Vaters proclamirt worden.

Um eine Dispens von den betreffenden Kirchenvorschriften zu erhalten und so die Ausführung des Siccardischen Gesetzes mit den religiösen Verpflichtungen zu vereinbaren, haben sich die Bischöfe Savoyens, gleich dem Erzbischofe von Turin, an den heiligen Stuhl gewendet, und behalten sich es vor, wenn die Nothwendigkeit dazu sich ergeben sollte, die dießfälligen Weisungen an den ihnen unterstehenden Clerus ergehen zu lassen. — Ich habe die Ehre u. s. w. Pillet, Generalvicar.

Man schreibt aus Rom vom 8. d. M.: Die Franzosen werden morgen in Parade ausmarschiren, um an dem vom Papste in der Lateran Kirche ertheilten Segen Theil zu nehmen. — General Bremeau, welcher das Commando der französischen Truppen übernimmt, wird erwartet. Der berühmte tragische Schauspieler Monti ist während der Darstellung einer Rolle wahnsinnig geworden.

Rom, 8. Mai. Se. Heil. der Papst hat der früher wohlhabenden und in Dürftigkeit versunkenen Familie eines der exilirten Chefs der Revolution eine monatliche Unterstützung von 24 Scudi zuweisen lassen.

Den während der Revolution treu gebliebenen Beamten ist außer ihrer rückständigen Besoldung noch eine besondere Gratification ausbezahlt worden.

Die kirchlichen Trauerfeierlichkeiten zu Ehren der in Angers verunglückten französischen Soldaten sind unter Zudrang einer zahlreichen Volksmenge abgehalten worden.

Seine Heiligkeit der Papst hat dem General Baraguay d'Hilliers das Großkreuz des Piano-Ordens verliehen.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Girardin fährt fort, gegen das Wahlgesetz den Krieg zu führen. Heute theilt er aber in demselben Interesse seine Streiche an „la Voix du peuple“ aus, die das suffrage universel durch eine Emeute geschützt wissen will. — Girardin will dagegen, daß früher die Steuern verweigert werden. Denn, schließt er, zu einer Emeute würde auch die Polizei durch ihre Agenten der Regierung in die Hände arbeiten, bei der Steuerverweigerung würde sich jedoch nur das reine Element der Demokratie betheiligen; diese würde bei einer solchen Gelegenheit ihre Kräfte, ohne Beimischung trügerischer Elemente, kennen lernen, und sollte dann erst zu den Waffen greifen, wenn das Mittel der Steuerverweigerung nicht genügt. Zugleich erinnert die heutige „Presse“ an folgende Worte des Majoritäts-Mitgliedes Lecours, welcher sie am 26. April 1849 ausgesprochen: „Die Hand wird unbarmherzig zerbrochen werden, und sey sie noch so mächtig, welche das unverjährbare Recht des suffrage universel angreifen sollte.“ Uebrigens beweist schon die Polemik der erwähnten zwei Journale allein, daß die Opposition nicht mehr jenes Ensemble aufzuweisen hat, welches sie bei Gelegenheit der letzten Wahlen bewies. Factisch besteht auch schon der Zwiespalt innerhalb der parlamentarischen Linken, deren ein Theil, Michel (de Bourges) an der Spitze, sich an der Discussion des Wahlgesetzes gar nicht betheiligen will, während hingegen ein größerer Theil des Berges sich zu einem parlamentarischen Kampfe rüstet. Im socialistischen Heerlager, unter allen Arbeitern herrscht bedeutende Abneigung gegen eine Schilderhebung; nur der Generalsab der Clubs trachtet die Gluth zu schüren.

Paris, 11. Mai. Ein Pariser Correspondent der „Indep. Belge“ gibt eine Schilderung der Zustände von Paris und der Chancen der Demokratie bei einer etwa ausbrechenden Katastrophe aus dem

Munde eines „Marmiten.“ Es findet sich darin die Stelle: „Man darf nicht vergessen, daß die demokratische Partei in Paris über große finanzielle Hilfsquellen gebietet, Dank der Solidarität, welche die ungarischen und italienischen Triumvire zwischen den während der Zeit ihrer Dictatur gesammelten Schätzen und den Interessen der französischen Socialisten errichtet haben.“

General Changarnier hat einen Garnisonsbefehl erlassen, welcher die Soldaten mit den schärfsten Strafen bedroht, die nicht auf die Insurgenten schießen würden. Den Officieren sind Vorsichtsmaßregeln vorgezeichnet, wie sie die Soldaten möglichst vor Barricadenfeuer schützen können.

Der Befehl ist durch drei Tage in allen Casernen der Mannschaft vorgelesen worden.

Spanien.

Aus **Madrid**, 5. Mai, wird geschrieben: Der König ist nun mit dem Ministerium auf dem besten Fuße. Sogleich nach der Entbindung der Königin wird die Personal-Zulage des Königs von den Cortes erhöht werden. Der König verfügt sodann noch über jene drei Millionen Reales, welche gegenwärtig die Herzogin von Montpensier als präsumtive Thronerin bezogen hat, da diese Appanage natürlich dem königlichen Kinde zufällt.

Afrika.

In **Algier** hat sich ein fürchterliches Unglück ereignet. In der Nähe dieser Stadt sollten zwei Minen, in denen 8000 Pfund Pulver eingeschlossen war, in die Luft gesprengt werden. Wie man sich denken kann, war eine große Menge zusammengeströmt, um dieses mit anzusehen. Da schon früher ein ähnliches Experiment vorgenommen worden war, so glaubte Niemand an die geringste Gefahr. Am 9. des Morgens wurde die erste Mine, die ungefähr 3000 Pfund Pulver enthielt, gesprengt; einige Minuten später hörte man eine zweite Explosion in dem Innern des Berges und eine ungeheure Menge von Steinen und Felsstücken wurden gegen die Stadt hingeschleudert. Personen die sich 2400 Fuß weit von dem Orte befanden, wurden erreicht und man versichert, daß Steine bis in die Stadt geschleudert worden sind. Acht Personen sind getödtet und eine ungeheure Menge von Personen mehr oder weniger schwer verwundet worden. Der Untersuchungsrichter Jourdan von Algier, der sich 500 Metres weit entfernt befand, wurde ebenfalls getödtet. — Schwer verwundet wurden 29 Personen.

Neues und Neuestes.

— **Wien**, 16. Mai. In dem hiesigen Münz-amte sind bedeutende Quantitäten von Kupfer angekommen und es wird fleißig an Scheidemünzen geprägt.

— Mehrere der hiesigen Manufacturzeichner veranlassen am 26., 27. und 28. d. M. im Gemeindehause zu Schottensfeld eine Ausstellung von Original-Manufactur-Zeichnungen.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris**, 13. Mai, Abends 8 Uhr. Die Börse wurde heute durch das Gerücht von der Zurückberufung des englischen Gesandten und von einem Arbeiteraufstand in Kreuzot beunruhigt. — Napoleon Bonaparte wird vermuthlich nicht verfolgt werden, weil das Ministerium fürchtet, die National-Versammlung werde die Genehmigung hiezu nicht ertheilen.

— **Paris**, 14. Mai. Der Präsident ist in Fontainebleau eingetroffen. In Kreuzot ist eine Bewegung unter 3000 Arbeitern ausgebrochen, welche sich des Orts zu bemächtigen suchten. General Castellane läßt sie umzingeln. Léon Faucher erstattet der Legislativen Bericht über das Wahlgesetz. Gegen dasselbe werden der Versammlung Petitionen von Maires, von früheren Deputirten der Constituante, vom Obersten der Nationalgarde u. übergeben. Die Pressen der „Republique“ und „Voix du peuple“ sind versiegelt worden. Fünfpersentige Rente 88 Fr. 70 Cent., dreipersentige 55 Fr.

